

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 51-52

Artikel: Auf "inneren Werten" Ski fahren?
Autor: Etschmayer, Patrik / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf «inneren Werten»

VON PATRIK ETSCHMAYER

Den Entschluss hatte Peter Giesshübel schon lange gefasst, und als es nun langsam, aber sicher auf Weihnachten zuing, hielt er es für notwendig, auch die Familie davon zu unterrichten.

Man ass gemeinsam zu Abend, und die Gelegenheit schien, mit allen am Tisch, ideal.

«Wie ihr euch sicher erinnert, sprachen wir während der letzten Jahre immer wieder über den weihnachtlichen Konsumterror und wie schlecht wir das alles fänden. Trotzdem kauften wir dann jeweils wie die Verrückten Geschenke ein und machten ohne irgendwelche Bedenken mit.»

«Ja?» Sein vierzehnjähriger Sohn Michael blickte ihn scheinbar von der Seite an, und Misstrauen sprach aus seinen Augen.

Peter bemerkte das nicht und fuhr ohne Unterbruch fort: «Statt heute also wieder in den Abendverkauf zu stürmen, wäre es meiner Ansicht nach nun Zeit, den Worten auch Taten folgen zu lassen und dieses Jahr Weihnachten ganz bescheiden und ohne jegliche Geschenke zu feiern – statt dessen sollten wir uns etwas mehr auf die inneren Werte besinnen, wenn ihr versteht, was ich meine.»

Er sah, nachdem er geschlossen hatte, erwartungsvoll in die Runde. Statt der

erwarteten Begeisterung (oder auch nur Zustimmung) bekam er aber etwas ganz anderes.

«Ist ja super», warf Michael sein Besteck laut scheppernd vor sich auf den Teller hin und schaute mit einer Leichenbittermiene in die Runde, «das dürfte der beste Winter seit langem werden. Besonders, wenn ich in der Sportwoche mit den inneren Werten

«Ich hör' die andern schon lachen.»

Ski fahren gehen soll. Das kann ja heiter werden. Und den Computer kann ich dann ja wohl auch streichen. Wunderbar! Erst recht, wenn sie mich dann nach den Weihnachtsferien in der Schule fragen, was ich denn gekriegt habe. Ich hör' die andern schon lachen. Innere Werte, pah!»

Er stand auf und verliess die Küche, die Tür hinter sich zuschlagend.

Doch nicht nur der Sohnmann schien nicht allzu begeistert zu sein. Auch Mélanie,

die zwei Jahre ältere Tochter, war dagesessen wie vom Blitz getroffen. Erst mit dem Knall der Tür kam wieder Leben in sie: «Bist du denn verrückt?» Sie funkelte ihren Erzeuger böse an. Peter konnte sich nicht daran erinnern, seine Tochter je in einer solchen Rage gesehen zu haben.

«Und wie soll ich mit Andy in die Ferien fahren? Du weisst doch ganz genau, dass ich mit ihm endlich mal allein in die Skiferien wollte. Und du weisst auch, dass mein ganzes Geld für die neue Skiausrüstung draufgegangen ist!»

Peter wollte sie beschwichtigen, hatte allerdings keine Chance. «Aber ...»

«Mit dem Geld, das ich noch habe, kann ich mit ihm gerade noch bis zum Bahnhof mit. Und allein wird er wahrscheinlich

«Das Geld reicht noch bis zum Bahnhof.»

auch nicht gehen und mich sitzenlassen, und dann steh' ich da, mit meinen inneren Werten. Aber das ist dir ja Wurst, dir mit deinen blöden Ideen!»

Nun stand auch sie, mit Tränen in den Augen, auf und raste weinend aus der Küche, die Tür mit einer solchen Wucht zuschlagend, dass sie noch für einige Sekunden vibrierte.

«Oioioi. Da hab' ich ja in ein wahres Wespennest hineingestochen. Aber die werden sich schon noch beruhigen, findest du nicht auch, Elena?»

Er schaute, Bestätigung suchend, zu seiner Frau hinüber. Diese sass allerdings wie versteinert dort und starrte stumm auf ihr halb verzehrtes Nachtessen.

«Aber Elena? Was ist denn los? Stimmt etwas nicht?»

Langsam, ganz, ganz langsam blickte sie mit starr-gläsernem Blick auf.

Dann begann sie zu sprechen. Ihre Stimme war sehr leise, ihre Worte waren abgehackt und praktisch tonlos.



Feiertags-Tip

Man soll die Gäste feuern, wenn sie lallen! ks

Ski fahren?

«Und das Modellkleid? Hast du denn das Modellkleid vergessen? Du hast mir letztes Jahr versprochen, dass ich es kriegen würde. Das hast du hoch und heilig versprochen. Ich habe mich schon das ganze Jahr darauf gefreut. Und jetzt kriege ich auf einmal nichts? Dabei habe ich doch Irmgard schon

Schon das ganze Jahr gefreut

davon erzählt, dass du mir eines schenken würdest. Und wenn ich keines habe, kann ich mich doch nicht mehr blicken lassen – jedenfalls nicht mit dir.» Ihre Stimme gewann nun langsam ihren Klang zurück und wurde allmählich immer lauter: «Aber der Herr müssen ja seinen Kopf durchsetzen, wie immer, und wenn es den Kindern das Herz bricht. Man ist eben kritisch, und das fordert Opfer – vor allem von den anderen –, du Monster!»

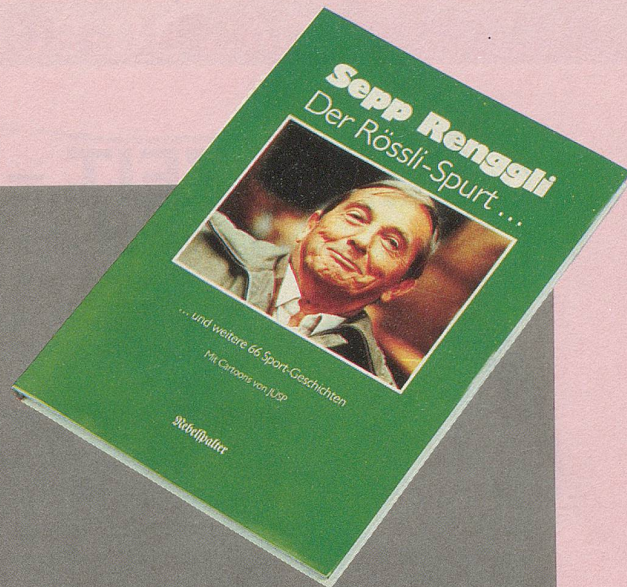
Die letzten Worte hatte sie geschrien, und genau wie die Kinder vor ihr verliess sie nun den Raum, die Tür noch lauter (obwohl dies fast nicht mehr möglich war) hinter sich zuschlagend.

Die Erschütterung liess die Küchenuhr runterfallen. Es war sieben.

Und in der Küche war es sehr, sehr still. Er war sich nicht mehr so sicher, ob seine Idee wirklich so gut gewesen war. Jedenfalls hatte er mit einer solchen Reaktion nicht gerechnet.

Die Küchenuhr hatte den Sturz überlebt, und der Zeiger rückte langsam vor. Fünf nach sieben. Hier sitzenbleiben, bis er Wurzeln schlug, konnte er ja kaum – das würde auch niemandem nützen. Aber was tun? Er sass da und betrachtete den Minutenzeiger, wie dieser über das Zifferblatt schlich.

Schliesslich hielt er es nicht mehr aus, griff nach seinem Mantel und schickte sich an, zu gehen. Er war schon so gut wie draussen, als er noch einmal umkehrte und auf einem kleinen Zettel eine Notiz zurückschickte: «Kapituliere bedingungslos – bin Geschenke kaufen gegangen. Gruss Peter.»



**Neuerscheinung
im Nebelspalter-Verlag**

Sepp Renggli

Der Rössli-Spurt ...

... und weitere 66 Sport-Geschichten.
Mit Cartoons von JÜSP

144 Seiten gebunden, Format 178 × 245 mm
Fr. 24.80

Im Urteil der Presse

Zu hören ist **Sepp Renggli** (65) der populärste Schweizer Radio-Reporter, seit seiner «Pensionierung» im Mai nicht mehr – aber lesen kann man von ihm mehr als je zuvor. Jetzt hat der Nebelspalter-Verlag Sepps gesammelte Werke herausgegeben: «Der Rössli-Spurt und weitere 66 Sportgeschichten».

Bundesrat **Adolf Ogi** zum Werk seines Freundes: «Schalk, gepaart mit etwas Sarkasmus.» Und noch etwas stellte Ogi bei der Lektüre fest: «Nicht selten bleibt das Lachen in der Kehle stecken – dann nämlich, wenn man merkt, wie wahr Sepps Glossen sind ...» *Blick*

«Der hierzulande unbestrittene, unerreichte Grossmeister in der Kunst des Kleinen, dieser wunderbar menschliche Satiriker auf dem Feld der wichtigsten Nebensache der Welt, hat eine Reihe seiner Anekdoten und Geschichten in einem Buch vereinigt.» *Die Weltwoche*

In dem rund 140 Seiten umfassenden Buch ist kaum eine Sportart (und alles was dazugehört) ausgelassen. So ist da zum Beispiel die Rede von der traditionsreichsten Pferdesportveranstaltung (Grand National), die gleichzeitig die bekannteste Pferdemetzgerei der Welt ist, vom Schwingen, «das die gute währschafte Schweizer Eigenart» verkörpert, vom bunten Treiben der Tennisspieler, von den «wundersamen Fussballheilern», von den Einzelgängern, die am Engadiner Skimarathon die Einsamkeit suchen, von Tell als dem ersten Ruderer und vielem anderem mehr.

Die einzelnen Geschichten sind jeweils mit Cartoons des bekannten Karikaturisten «Jüsp» ergänzt. In der Mitte des Buches finden sich zudem eine Reihe von Erinnerungsfotos, die Sepp Renggli u.a. als Jungjournalisten sowie zusammen mit bekannten Kollegen und Persönlichkeiten zeigen.

Ostschweizer Tagblatt

Bei Ihrem Buchhändler